

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 41 (1947)
Heft: 4

Artikel: Vom Kommen des Reiches Gottes
Autor: Tobler, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Kommen des Reiches Gottes

Nachdem Johannes gefangengesetzt worden war, kam Jesus nach Galiläa, predigte das Evangelium vom Reiche Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist genaht; tut Buße und glaubet der Botschaft. Mk. 1, 14—15.

Unter sehr gefährlichen und schwierigen Umständen hat Jesus die Botschaft vom Kommen des Reiches Gottes aufgenommen. Gefährlich waren sie, wenn wir die äußereren Verhältnisse bedenken: Johannes war gefangengesetzt worden. Nicht nur das: er war enthauptet worden. Jesus aber, der sich von Johannes taufen ließ und sich damit deutlich zu seiner Sache bekannt hatte, hat sich nicht irgendwo verborgen, hat nicht in kluger Weise geschwiegen und sich von Johannes distanziert, sondern jetzt hat er die Fahne, die jener bis in den Tod festgehalten hat, aus seiner Hand genommen und weiter getragen. «Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen», hatte Johannes verkündet. Jesus aber hat diese Botschaft aufgenommen und weitergegeben: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist genaht; tut Buße und glaubet der Botschaft.

Schwierig war die Verkündigung dieser Botschaft aber vor allem darum, weil es jederzeit schwer ist, dem an das Irdische und Sichtbare, an das Gegenwärtige und Bestehende, an die Macht des Geldes und der Gewalt gebundenen und glaubenden Menschen das Herz für das kommende Reich Gottes zu öffnen. Wir brauchen ja nur an uns selbst und an die heutige Zeit zu denken, dann erkennen und erfahren wir, wie es beinahe unmöglich ist, daß das Herz und die Gedanken der Menschen sich wirklich auffschließen für Gottes Reich und seine Gerechtigkeit.

Prüfe dich selbst: hast du wirklich eine starke, lebendige Hoffnung? Bist du bereit, dein ganzes Leben nach innen und außen seiner Regierung und Herrschaft zu öffnen und alles abzulegen, was seinem Geist widerspricht? Glaubst du, daß das an dir geschehen kann, jetzt geschehen will? Haben wir eine lebendige, starke Hoffnung für die andern Menschen: für unsre Nächsten in Ehe und Familie, in Kirche und Volk und in der Völkerwelt, in der Schule, in der Wirtschaft? Glauben wir, lassen wir uns aufrufen zum Glauben, daß die Zeit erfüllt ist, daß sein Reich komme, daß sein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel? Oder geben wir die reale Hoffnung auf? Schieben wir sie auf unbestimmte Zeit oder für das Jenseits auf, angesichts der

tatsächlichen Verhältnisse in uns selbst und in der Welt; angesichts von Sünde, Krankheit und Tod, angesichts der Unvollkommenheit, der Lauheit, der Trägheit, der Verständnislosigkeit, des Hasses, des Unrechtes?

Ich bin mir bewußt, daß ich die Schwierigkeiten gar nicht richtig schildern kann. Ich empfinde sie aber als eine übermäßige und erdrückende Last, die den Mund, der vom Reiche Gottes reden will, verschließt und die Hoffnung im Herzen erstickt.

Das alles hat Jesus noch ganz anders gesehen und viel tiefer empfunden. Wie kam er aber dazu, selbst nach der Hinrichtung des Johannes, dennoch zu verkünden: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe? Die Antwort auf diese Frage ist eigentlich ganz einfach: Er hat neben, nein über dieser dunklen Wirklichkeit und größer und stärker als sie die Wahrheit und Wirklichkeit des Reiches Gottes gesehen und an sein Kommen geglaubt. Nein noch mehr: Er kam selbst aus dieser Wahrheit und Wirklichkeit des Reiches seines Vaters. Er ist selbst die Realisierung und Etablierung des Reiches Gottes in der Welt. Und darum legt er dafür Zeugnis ab. Darum ist er das Licht mitten in der Finsternis dieser Welt und gegen die Finsternis der Welt. «Das ewige Licht leucht' da herein, gibt der Welt einen neuen Schein.»

In dem alten Weihnachtslied fährt Luther weiter: «Es leucht' wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht. Herr erbarm dich». Und siehe, er erbarmt sich unser wirklich. Denn Christus ruft uns zu und zeigt uns an: Die Zeit ist erfüllt, das Reich... Ach, liebe Zuhörer, glaubet der Botschaft. Glaubet nicht mir, aber glaubet Jesus: das Reich ist nahe. Wenn ihr Glauben hättet, so groß wie ein Senfkorn nur, so könntet ihr Berge versetzen. Aber wirklicher Glaube, rechter Glaube muß es sein, nicht bloß religiöse Schwärmerie, die bloß fromm von Buße redet, aber nicht nüchtern Buße tut.

Glaube an das Kommen des Reiches für dich: Gott hat ein Neues mit dir angefangen. Lege den alten Menschen ab. Tue Buße, kehre um, ändere deinen Sinn. Oeffne dich Gott und seinem Reich, seinen Gedanken, seinen Plänen. Lege deine Sünden und Fehler ab. Glaube, daß du frei werden kannst. Fange heute an. Mach einen Schritt. Du kannst es. Er will dir helfen. Geh deiner Frau, mit der du im Unfrieden lebst, zuerst einen Schritt entgegen und versöhne dich mit ihr. Tritt für das Recht und die Gerechtigkeit ein in deiner Fabrik, auf deinem Arbeitsplatz, in deiner politischen Partei und glaube daran, daß Recht und Gerechtigkeit, Wahrheit und Freiheit den Sieg behalten werden. Glaube daran und vertraue darauf, daß Gott dir helfen kann und will aus aller Not des Leibes und der Seele.

Und lasset uns glauben an das Kommen des Reiches für die andern und zu den andern: in Ehen und Familien, in Volk und

Kirche, in Wirtschaft und Politik. Gott verlangt nicht alles auf einmal. «Gott sagt uns Stück für Stück den Weg: einst wird er alles sagen» (K. A. Laubscher). Glaube daran und bete darum, daß dein Kind, das sich auf bösen Wegen befindet, umkehren kann und umkehren wird. Hilf ihm dazu durch deinen Glauben, durch deine Haltung. Hoffe, warte darauf, daß im wirtschaftlichen und politischen Leben Recht und Gerechtigkeit und nicht Geld und Gewalt den Sieg behalten, weil das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit nahe ist. Aber hoffe nicht nur darauf, sondern trete dafür ein mit ganzem Herzen. Lasset uns auch hoffen und arbeiten für eine neue Ordnung unter den Völkern und die Ueberwindung des Krieges, weil die Botschaft vom Frieden auf Erden verkündet ist und Gottes Gerechtigkeit offenbar werden will. Und wenn die Schwierigkeiten noch so groß und die dunklen Realitäten noch so massiv sind, lasset euch nicht vom Glauben abbringen, daß sie von Christus überwunden sind und daß sein Sieg offenbar werden wird. Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, sagt Jesus, so möget ihr zu diesem Berge sagen: Hebe dich weg von hier dorthin! und er wird sich hinwegheben, und nichts wird euch unmöglich sein (Mt. 17.20).

Solcher Glaube ist nicht nur ein passives Warten, sondern zugleich Kampf und Einsatz. Das Reich Gottes ist ganz Gottes Gabe und ganz unsere Aufgabe. Das sehen wir am deutlichsten und unausweichlichsten an Jesus. Er hat auf das Reich Gottes gewartet und zugleich dafür sein Leben eingesetzt, und so hat wirklich in ihm das Reich angefangen. Er will aber auch, daß es in seinen Jüngern einen Fortgang habe. Darum ruft er sie, ruft er uns, in die Nachfolge. Nachfolge aber bedeutet, daß auch wir warten auf das Reich und zugleich dafür arbeiten und kämpfen, daß auch wir es erwarten als Gottes Gabe und um seine Verwirklichung ringen, weil es zugleich unsere Aufgabe ist. Der Jünger ist nicht über seinem Meister. Dann kann und wird die Verheißung des neuen Himmels und der neuen Erde, darinnen Gerechtigkeit wohnt, sich erfüllen. Ja, darnach geht unser Verlangen. Nach dem Reiche Gottes geht unsere Hoffnung. Daß es hereinbreche und sich offenbare, daß Christus anfange zu regieren in der kleinen Welt unseres persönlichen Lebens und in der großen Welt der Völker, der politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge, das ist unser Glaube, das ist unsere Hoffnung. Das ist keine Phantasterei. Wir sehen die Dunkelheit, die Schuld, die Sünde, den Tod, das Unmögliche dieser Hoffnung, die Realität der Gestalt dieser Welt in uns selbst und um uns. Aber eine noch stärkere und tiefere, eine felige Wirklichkeit ist uns offenbar, weil wir im Glauben die Botschaft hören: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist genaht, tut Buße und glaubet der Botschaft. Amen. F. Tobler.